

den Worten: „Schöne Blumen pflücken — Großmama,“ wankte sie darauf zu, beugte den kleinen kurzen Körper vorn über, verlor das Gleichgewicht und mit einem lauten „Platsch“ fiel sie vorn über ins Wasser. Bei dem Geräusch fuhren alle Schwestern auf und mit dem Schrei: „Wo ist Trudchen?“ stürzte Nöschen an die Stelle, wo das Kind hineingefallen war. Ein kleiner Arm war sichtbar. Nöschen sprang hinein, ergriff das Kind und reichte es der erschrockenen Emmi, während Nanni und Miezi der großen Schwester wieder aufs Trockene halfen. Sie waren alle wie gelähmt, erst als Trudi mit kräftiger Stimme zu schreien anfang, riefen sie: „O sie lebt, sie lebt, sie ist nicht ertrunken!“ Aber was nun machen! Das Kind triefte, von den blonden Härchen tropfte das Wasser, die Kleider, Schuhe und Strümpfe waren zum Ausringen, dazu fern vom Hause, es war schrecklich!

„Wir setzen sie in den Wagen und fahren so schnell als möglich zur Stadt, lehren im ersten, besten Hause ein und bitten dort um trockene Kleider,“ entschied Nöschen, „aber schnell! Nanni gib mir mein Plaid; wie gut, daß ich es mitnahm! Da hinein wickeln wir Trudi, daß sie sich nicht erkältet.“ Die Kleine, die schon etwas fröstelte, ließ alles mit sich geschehen, die andern beiden sahen weinerlich und erschrocken aus und redeten auch von nach Hause fahren.

Es ging schneller aus dem Wald heraus, als man hineingekommen war; in eiligen Schritten suchte man die Stadt zu erreichen. Nöschen jagte mit dem Wagen voran, Emmi, Nanni und Miezi zogen die beiden kleinen Schwestern hinter sich her, die kaum den langen Schritten der Größeren folgen konnten mit ihren kleinen, ermüdeten Füßchen.

„Wir gehen dort in das große Haus, das erste von hier aus,“ rief Nöschen den Schwestern zu, „dort muß uns Hilfe werden.“ Als sie näher kamen, sahen sie, daß das Haus in einem großen Garten lag, daß man durch ein Thor mußte,